Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 32 (1887)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

32. Jahrgang. 1887.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 15. Erscheint jeden Samstag. 9. April.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Die drei Säulen der Zillerschen Didaktik. II. — Korrespondenzen. Aus der Waadt. — Nicht für die Schule bestimmt, aber für sie zu erwerben. II. (Schluss.) — Literarisches. —

R. Die drei Säulen der Zillerschen Didaktik.

II.

Chr. Ufer[1] sucht den Herbartschen Begriff durch folgendes Beispiel anschaulich zu machen: „Ein Knabe hört die Erzählungen des Lehrers von Seefahrern mit besonderer Aufmerksamkeit; er denkt auch ausserhalb der Unterrichtszeit gern daran und möchte weiteres erfahren. Er erbittet sich zu diesem Zwecke vom Lehrer Bücher und ist ganz Ohr, wenn er über die ihm lieb gewordene Sache sprechen hört. Der Knabe hat ein *„weiterverfolgendes Interesse“*. Dieses führt ihn zu dem Wunsche: Ich möchte Seemann werden! Und späterhin, wenn ihm jenes Ziel erreichbar scheint, wird sich aus diesem Begehren leicht ein Wollen entwickeln. Das weiterverfolgende Interesse ist also gleichsam die Wurzel vom Begehren und Wollen (dieser Begriff des Interesses ist der Herbartschen Philosophie eigentümlich und hat in der deutschen Sprache keinen völlig deckenden Ausdruck. Sehr nahe kommen die Bezeichnungen: Sinn für etwas haben, Lust zur Sache haben, für etwas eingenommen sein).“ In Übereinstimmung damit erklärt G. Fröhlich: „Interesse ist ein geistiger Zustand, welcher in einem Wohlgefallen, sich mit einer Sache oder einer Person zu beschäftigen, und im selbsttätigen Weiterstreben besteht.“[2] Nun wird auch die Fassung Herbarts verständlich sein: „Das Wort Interesse bezeichnet im allgemeinen die Art von geistiger Tätigkeit, welche der Unterricht veranlassen soll, indem es bei dem blossen Wissen nicht sein Bewenden haben darf. Denn dieses denkt man sich als einen Vorrat, der auch mangeln könnte, ohne dass der Mensch darum ein anderer wäre. Wer dagegen sein Gewusstes festhält und zu erweitern sucht, der interessirt sich dafür.“[3]

[1] *Chr. Ufer,* Vorschule der Pädagogik Herbarts. 4. Auflage. Dresden bei Bleyl & Kämmerer. 1886. Seite 45.

[2] *G. Fröhlich,* a. a. O. Seite 90.

[3] *Herbart,* Umriss pädagogischer Vorlesungen. § 62.

Das Interesse, welches der „erziehende“ Unterricht als nächsten Zweck anstrebt, wird in seinem Wesen näher bestimmt durch die weitere Forderung Herbarts, dass es ein *unmittelbares, vielseitiges* und *gleichschwebendes* sein soll.

Das Interesse ist ein *unmittelbares*, wenn es sich auf den Gegenstand des Unterrichtes selbst bezieht und nicht durch irgend welche Nebenrücksicht bedingt ist. Wer lernt wegen der Belohnung, die ihm in Aussicht gestellt worden, oder aus Furcht vor der Strafe, die im Unterlassungsfalle ihn treffen könnte, wer lernt, um eine bessere Zensur zu bekommen, oder um einen höheren Rang in der Klasse zu erhalten etc., der wird von einem mittelbaren, egoistischen Interesse geleitet. Das unmittelbare Interesse, welches allein pädagogischen Wert hat, arbeitet aus reiner, selbstloser Hingabe an die Sache und findet seinen Lohn in sich selbst.

Das Interesse muss aber zugleich ein *vielseitiges* sein. Es genügt nicht, dasselbe bloss in dieser oder jener Richtung, nur für gewisse Gegenstände zu wecken und zu pflegen. Auf diese Weise würde nur ein einseitiges Interesse entstehen, das den Zwecken der Erziehung widerspräche. Schon aus dem Grunde, dass wir die künftige Lebensstellung des Zöglings nicht kennen, muss die Erziehungsschule, die keine Standes- oder Berufsschule ist, jede Einseitigkeit vermeiden. Die allgemeine Bildung aber, welche sie zu vermitteln hat, wird nur gesichert durch die Vielseitigkeit des Interesses[1].

[1] „In der Vielseitigkeit des Interesses soll der Zögling dereinst einen sittlichen Halt und Schutz gegen die Unfreiheit finden, die aus der Herrschaft der Begierden und Leidenschaften stammt; sie soll ihn vor allen Verirrungen bewahren, welche die Folgen des Müssigganges sind; sie soll ihn wappnen gegen die Wechselfälle des Schicksals; sie soll ihm das Leben wieder lieb und wert machen, auch wenn ihm ein trauriges Geschick das Liebste geraubt; sie soll ihn einen neuen Beruf finden lassen, wenn er aus dem alten verdrängt wurde; sie soll ihn auf den Standpunkt erheben, von welchem aus die irdischen Güter und das Gelingen irdischen Strebens als etwas Zufälliges erscheinen, durch das

Endlich soll das Interesse ein *gleichschwebendes* sein. Es darf nicht das eine oder andere Interesse überwiegen, so dass die übrigen dadurch unterdrückt werden. In dem Masse, als dies stattfände, würde die Vielseitigkeit der Einseitigkeit Platz machen. Der Begriff der Vielseitigkeit schliesst also schon ein bestimmtes *Gleichgewicht* der verschiedenen Interessen in sich ein, und eben dieses Gleichgewicht bezeichnet Herbart als gleichschwebende Vielseitigkeit des Interesses. Mit diesem Begriff ersetzt er, was Pestalozzi die „harmonische Ausbildung" nennt. In seiner „Allgemeinen Pädagogik" bemerkt Herbart: „Dadurch (d. h. durch die gleichschwebende Vielseitigkeit) wird der Sinn des gewöhnlichen Ausdrucks: harmonische Ausbildung aller Kräfte — erreicht sein."[1]

Damit sind wir, wie G. Fröhlich es nennt, bei der „Fundamentallehre der wissenschaftlichen Pädagogik" angekommen. Sie lautet: *„Der nächste Zweck des Unterrichtes ist, das gleichschwebende vielseitige Interesse zu bilden."*[2] Herbart selbst drückt sich dahin aus: „Der letzte Zweck des Unterrichtes liegt zwar schon im Begriffe der Tugend. Allein das *nähere Ziel*, welches, um den Endzweck zu erreichen, dem Unterrichte insbesondere gesteckt werden muss, lässt sich durch den Ausdruck: *Vielseitigkeit des Interesses* — angeben."[3]

Wir wollen am Herbartschen Begriff des Interesses hier keine Kritik üben, weil auch wir vom erziehenden Unterrichte verlangen, dass er das Interesse des Schülers wecke und belebe, seine Selbsttätigkeit errege und fördere; allein bemerkt muss doch werden, dass das Interesse nicht „der *nächste* Zweck des Unterrichtes" ist. Das *nächste* Ziel desselben liegt doch stets und überall in der Bildung von Vorstellungen und Vorstellungsreihen, von Gedanken und Gedankenverbindungen. Erst die Art und Weise, wie diese intellektuellen Gebilde zu stande kommen, entscheidet mit dem Inhalte derselben über ihre Einwirkung auf das Gefühl und ihren Einfluss auf Form und Inhalt des Willens.

Auf der „Fundamentallehre", dass das Interesse der nächste Zweck des Unterrichtes sei, erheben sich die drei Säulen, welche den ganzen Bau der Zillerschen Didaktik tragen. Da nicht aller Lehrstoff sich gleich gut eignet, das Interesse des Kindes zu bilden, so muss in erster Linie eine passende *Auswahl* desselben getroffen werden. Dies führt zur ersten Säule: zu der Zillerschen *Lehre von den kulturhistorischen Stufen.* Sodann müssen die passend ausgewählten Lehrgegenstände die richtige *Anordnung* erhalten, d. h. sie müssen unter einander in eine Beziehung und Verbindung gebracht werden, welche den Zwecken des erziehenden Unterrichtes entspricht. Daraus entsteht als zweite Säule die Zillersche *Idee der Konzentration des Unterrichtes.* Endlich muss noch ein drittes hinzukommen, das entscheidend ist. Der beste Lehrstoff wird auch bei der trefflichsten Anordnung dem Erziehungszwecke erst dann richtig dienen, wenn er eine entsprechende methodische *Durchführung* findet, auch *Artikulation* des Unterrichtes genannt. Hieraus ergibt sich als dritte Säule die *Lehre von den formalen Stufen.*

Unsere Aufgabe ist eine doppelte. Wir werden zunächst möglichst kurz, aber möglichst getreu referiren, um den Uneingeweihten mit der Herbart-Zillerschen Lehre bekannt zu machen; hierauf werden wir, so weit nötig, kritische Bemerkungen folgen lassen, um den Leser zur eigenen Prüfung und zur Bildung eines selbständigen Urteils zu veranlassen. Dabei muss aber bemerkt werden, dass die beiden ersten Ideen in einer so innigen gegenseitigen Beziehung zu einander stehen, dass eine getrennte Darstellung derselben untunlich erscheint. Wir besprechen demnach 1) die kulturhistorischen Stufen und die Konzentration des Unterrichtes, 2) die formalen Stufen oder die Artikulation des Unterrichtes.

(Fortsetzung folgt.)

---

unser eigentliches Selbst nicht berührt wird, und über dem der sittliche Charakter frei und erhaben dasteht." *Hermann Kern*, Grundriss der Pädagogik. 3. Aufl. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1881. Seite 26.

[1] Näheres in: „Johann Friedrich Herbarts pädagogische Schriften" von Dr. Otto Willmann. 1. Band. Seite 365.

[2] *G. Fröhlich*, a. a. O. Seite 92.

[3] Umriss pädagogischer Vorlesungen. § 62.

KORRESPONDENZEN.

Aus der Waadt. Vom 1.—20. März finden im ganzen Kanton die Prüfungen der jungen Leute statt, die in Gemässheit des Gesetzes die Ergänzungskurse den Winter über besucht haben.

In einer Korrespondenz von 1885 sprachen wir bereits von diesen Ergänzungskursen. Um uns nicht unnötigerweise zu wiederholen, wollen wir hier kurz bemerken, dass alle im Kanton aufhältlichen Schweizerbürger im Alter von 16—19 Jahren angehalten sind, diese Abendschulen ihres Wohnortes zu besuchen und zwar vom 1. Dezember bis letzten Februar. Zweck der Kurse ist einfach der, die jungen Leute nach zurückgelegter Schulzeit vor übertriebenem Verschwitzen zu bewahren. Es kommt also schliesslich auf eine Vorbereitung zu den Rekrutenprüfungen hinaus.

Letzthin haben wir uns de visu überzeugen können, dass diese Wiederholungsstunden recht gute Früchte tragen, insbesondere auf dem Lande. In den Städten verhält sich die Sache etwas anders. Wir hörten Lehrer an Stadtschulen klagen, die drei Wintermonate seien wegen der Ergänzungskurse die schlimmsten des ganzen Jahres. Sehr begreiflich. Die Klassen sind ziemlich gefüllt, die Disziplin lässt sich nicht leicht handhaben. Von Dorfschullehrern brachten wir dagegen in Erfahrung, dass die Abendstunden mit den künftigen Rekruten nicht ganz ohne Reiz seien, indem sie unter anderm einige Abwechslung in das Einerlei des gewöhnlichen Unterrichtes brächten.

So sind diese Ergänzungskurse in der kurzen Zeit, seit der sie bestehen, schon recht in die Sitten eingedrungen, und niemand denkt für den Augenblick daran, sie zu unterdrücken. Sicherlich ist dies ein recht erfreuliches Zeichen für die Lernlust der Jugend und ein schöner Beweis für die Hingabe der Lehrer. Denn nur Stadtschullehrer, und auch diese nicht alle, werden für ihre ausnahmsweise geleistete Arbeit besoldet. Die Lehrer auf dem Lande erhalten keine Entschädigung.

Vom Unterrichtsdepartement zu den Prüfungen von vier Gemeinden am Neuenburgersee als Vertreter delegirt, haben wir neulich zu unserer grossen Überraschung Ergebnisse konstatiren können, welche mit unserer frühern, etwas pessimistisch angehauchten Meinung in einem gewissen Gegensatz stehen.

Die Prüfungen werden so vorgenommen: Ende Februar ernennt das Unterrichtsdepartement eine Anzahl Delegirter (meistens Lehrer der Collèges und Pastoren). Diese setzen einen Tag zur Prüfung an. Zur bestimmten Frist treffen Schüler und Vertreter der Lokalschulkommissionen ein. Es werden vier Rechenexempel von aufsteigender Schwierigkeit und ein Aufsatz gegeben. Währenddem die Schüler diese Aufgaben anfertigen, schreitet man zur mündlichen Prüfung vor. Diese erstreckt sich über Leseübungen, Kopfrechnen, Geschichte, Vaterlands- und Verfassungskunde (Bund und Kanton). Die Zensuren gehen von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht).

Was uns bei diesen Prüfungen in so angenehmer Weise überraschte, fanden wir von Kollegen, welche in anderen Gemeinden als Vertreter des Departements funktionirt hatten, späterhin bestätigt. Kopfrechnen und Vaterlandskunde gehen meistens ganz vorzüglich. Selbst schwerere Fragen werden ohne Zögern und mit Sicherheit und Klarheit beantwortet. Der Heimatkanton ist besonders gut bekannt: Flussgebiete, Gebirgszüge, politische Einteilung sitzen fest. Jedoch auch ausserhalb dieser engern Grenzen sind die jungen Leute recht wohl zu Hause. Zu grösserer Sicherheit und um nichts Bedeutendes ausser acht zu lassen, hatten wir eine Anzahl Fragen nach einer vor zwei Jahren im „Educateur" (15. November 1884, Nr. 22) erschienenen Arbeit vorbereitet. Herr W. Rosier von Genf hat in dieser Arbeit 111 Fragen nach dem Leitfaden für den geographischen Unterricht der zweiten Schulstufe von H. Wettstein[1] zusammengestellt. In raschem Gange werden verschiedene Kapitel über Lage und Ausdehnung der Schweiz, über Berge, Ströme, Klima, Bodenerzeugnisse, Industrie, Handel, Bevölkerung, Verwaltung und die verschiedenen Kantone durchgemacht. Wir berufen uns auf diese Fragen, da der Wettsteinsche Leitfaden in der deutschen Schweiz allgemein bekannt ist. Viele, nicht alle, dieser Fragen wurden von den jungen Leuten äusserst befriedigend beantwortet, was hervorgehoben zu werden verdient, sintemalen zahlreiche gebildete Männer die Antwort darauf schuldig bleiben würden. Herr Rosier scheint das vorausgesehen zu haben, denn er schickt seiner Arbeit die Erklärung voraus: Ceux des abonnés qui désireraient connaître, en résumé, la réponse que nous ferions à quelques-unes de ces questions, n'auront qu'à transmettre leur demande à la rédaction de l'Educateur et nous nous empresserons de les satisfaire.

Was den Aufsatz betrifft, so ist er meistens schwächer als die anderen Fächer. Die Phantasie der Landbevölkerung erhebt sich nur selten über ein bescheidenes Mass. Sei es nun Brief, Beschreibung oder Erzählung, die Sache wird fast immer trocken abgehaspelt, ohne grosse Lust.

In letzter Zeit hat die Verfassungskunde bedeutend gewonnen. Im Alter von 16—19 Jahren wächst das Interesse an diesem Gegenstande. Wir dürfen darum nicht erstaunt sein, wenn die jungen Leute z. B. über die Organisation des schweizerischen Heeres zu berichten wissen. Bei künftigen Rekruten darf man so etwas schon erwarten. Aber auch andere Sachen waren sicher: Gemeindeverwaltung, Kantonsregierung, Bundesangelegenheiten waren im grossen und ganzen bekannt. Begreiflicherweise hatten wir schwierigere Einzelnheiten sorgfältig beseitigt, so die Frage über die Kompetenz des Bundesgerichts. Sind sich doch die Bundesrichter über diese Kompetenz nicht immer selbst recht klar!

So haben wir von diesen Prüfungen einen recht angenehmen Eindruck mit nach Hause genommen. Es ist immer eine Freude, über die Fortschritte in der Bildungslust der Jugend berichten zu können. Natürlich gibt es auch widerhaarige Menschen in der Schar. In einigen Gemeinden, besonders in städtischen, ist der Beistand des Sektionschefs unerlässlich, weil sonst diese Prüfungen zu allerhand Allotria Veranlassung geben könnten. Da nun die Delegirten meistens von auswärts kommen und darum auf lokale Verhältnisse nicht allzuviel Rücksicht zu nehmen brauchen, also auf strenge Disziplin dringen können, so wird dem Vertreter des Militärdepartements hie und da die Gelegenheit zu teil, Störenfriede mit der idyllischen Ruhe der Arreststube nähere Bekanntschaft machen zu lassen.

Schlechte Examen zwingen die Nachzügler zur Wiederholung des Ergänzungskursus. Gute können dagegen die Dispensation zur Folge haben. Aufrichtige Arbeit bringt darum Belohnung, ungenügende, wenn auch nicht geradezu Strafe, so doch recht fühlbare Unannehmlichkeit.

Dieser kurze Bericht mag, wie gesagt, mit unserer Korrespondenz von 85 nicht ganz übereinstimmen. Unser Urteil hat sich mit der Zeit gemildert. Übrigens beharren wir auf mehreren Punkten, zumal auf dem der Entschädigung. Jede Arbeit verdient ihren Lohn, und es wäre wirklich zu wünschen, dass man die Volksschullehrer für ihre ausnahmsweise geleistete Mühe gebührend entschädige!

Unter dem Titel „Les expériences d'un maître d'école allemand" veröffentlicht die Bibliothèque universelle seit Januar Auszüge aus dem prächtigen Buche: „Brosamen. Erinnerungen aus dem Leben eines Schulmannes, von Friedrich Polack (Wittenberg, Herrosé)." Herr F. Dumur, früher Schuldirektor in Vevey, hat einige Bruchstücke ausgezeichnet übertragen. Diese leider nur zu kurzen Auszüge sind untereinander geschickt verbunden und hinterlassen einen wohltuenden, erhebenden Eindruck.

In kurzem wird der erste Band der „Brosamen" in französischer Übersetzung erscheinen. Zur Kenntnis des deutschen Gemütslebens und deutscher Schulsachen dürfte das Buch unendlich viel beitragen. Herr Dumur schliesst: Quand un livre comme celui que nous venons de mettre si largement à profit a été vraiment vécu, quand le souffle qui l'inspire jaillit des profondeurs de l'être, il fait plus qu'intéresser; il y a, dans sa sincérité même, comme un rayon d'en haut qui l'éclaire et le rend bienfaisant pour chacun. *J. H.*

---

[1] Ce livre présente, sagt Herr Rosier, entre autres choses intéressantes, l'indication après chaque chapitre, de quelques devoirs qui ont l'excellent résultat d'obliger l'élève à réfléchir, car la solution des questions posées ne se trouve pas en général dans le texte qu'il a sous les yeux.

Voici un certain nombre de ces questions que nous avons traduites en prenant comme terme de comparaison, non pas les environs de Zurich, comme l'a fait l'auteur, mais les faits géographiques du pays de Genève.

Nous y avons joint environ quarante demandes, dont quelques-unes se rapportent plus directement à notre région et dont les autres ont été intercalées dans les différents paragraphes, principalement dans celui qui a pour titre: productions, industrie et commerce.

Jedem Lehrer ist es dann gar leicht, diesen oder jenen Kanton besonders betreffende Fragen hinzuzufügen oder an irgend einem Gegenstande anzuknüpfen, um auf die Geschichte oder gewisse politische Institutionen etc. hinüberzuleiten.

Nicht für die Schule bestimmt, aber für sie zu erwerben.

(Von Rudolf Dietrich.)

II.

6) Die Raben.

(Aus Berthold Auerbachs Dorfgeschichte: Sträflinge.)

Die klugen und sicheren Raben! Sie lassen sich nicht schrecken; sie wittern die Tragweite eurer Waffen; sie lassen

euch nahe herankommen und weichen erst dann ruhig aus, und kaum habt ihr den Rücken gewendet, sind sie wieder da. Die klugen und edelsinnigen Raben! Sie stehlen, was blinkt und gleisst und das Menschenauge erfreut und tragen es fort in ihre dunklen Nester, nicht dass sie sich selber dessen erfreuen, sondern nur dass es die Menschen entbehren. Die klugen und freien Raben! Sie kennen nicht Vater- und nicht Muttergefühle. *Für die Oberstufe.* Wörtlich zu verwenden in der Naturkunde.

7) Der Frühling als Schneider.
(Aus Reuters Festungstid.)

De Wischen un Brinker hadden noch ehr oll verschaten gelbrun Kled an, ehr schön niges, gräunes Kled was noch bi'n Snider; äwer de Snider let doch all velmal grüssen: in de negste Woch mit den letzten; wenn 't Kled äwer mit Blaumen beset't warden süll, künn hei't vör drei Wochen nich schaffen; un süllen't nich äwel nemen, dat hei nich sülwst kem, hei müsst — wat weit ik — in Italien oder in de Türkei achter'n warmen Aben sitten, hei schickte äwer vörlöpig sinen eigenen Jungen, en lüftigen Hüngel, den Gruss äwer würd hei woll bestellen. Na, un sin Jung was denn nu de schöne warme Frühjohrsluft, in de allens all unsichtbor swemmt, wat dat Hart frölich maken kann. — *Für die Mittelstufe.* Innerhalb einer Unterhaltung über den Frühling zu verwenden. Die Wiesen haben im März noch ihr altes, verschossenes, gelbbraunes Kleid an; ihr schönes neues, grünes Kleid ist noch beim Schneider. Aber der Schneider lässt doch vielmals grüssen: in der nächsten Woche die letzten Tage soll es fertig sein. Wenn es aber mit Blumen besetzt werden soll, könne er es vor drei Wochen nicht schaffen. Und sie sollten es nicht übelnehmen, dass er nicht selbst käme. Er schicke aber vorläufig seinen Jungen. Das sei zwar ein luftiger Schlingel, doch den Gruss werde er wohl bestellen. Dieser Junge nun ist die schöne warme Frühlingsluft, in der schon alles unsichtbar schwimmt, was das Herz fröhlich machen kann.

8) Fragen an den Frühling.
(Aus Scheffels Trompeter.)

Da und dort nur aus dem Grunde
Hob das junge Köpflein schüchtern
Anemon und Schlüsselblume.
Wie der alte Patriarch einst
In der Sündflut Wassersnöten
Ausgesandt die weisse Taube:
So von Winters Eis umlastet
Schickt die Erde ungeduldig
Fragend aus die ersten Blumen,
Fragend, ob nicht der Bedränger
In den letzten Zügen liege?

Für die Mittelstufe. Die Schneelast dauert der Erde zu lange. Sie wird ungeduldig. Sie erlaubt sich endlich die Frage, ob denn der harte Winter nicht bald tot sei? Ihre Fragezeichen sind die ersten Blumen: Anemone und Himmelsschüssel, die ihre jungen Köpflein schüchtern emporheben. Die Erde schickt die ersten Blumen aus gerade so wie Noah zur Zeit der Sündflut die ersten Tauben. — Auch auf der *Oberstufe* liesse sich dieses Stück benutzen, und es könnte dann der Vergleich zwischen Wasserflut und Schneedecke weiter ausgeführt werden.

9) Der Sturm.
(Aus Scheffels Trompeter.)

Glauben drauss' die Menschenkinder,
Wenn ich einem just vom Haupte
Seinen alten Hut entführe:
Ich sei da, um sie zu schrecken!
Traun, das wär' ein sauber Handwerk:
Schornstein knicken, Fenster brechen,
Strohdach in die Lüfte zetteln.
Doch ihr, Tannen, kennt mich besser,
Mich, des Frühlings Strassenkehrer,
Der, was morsch, zusammenwettert,
Der, was faul, in Stücke schmettert,
Der die Erde sauber feget,
Dass sein strahlender Gebieter
Würdig seinen Einzug halte.

Für die Mittelstufe. Er erzählt selbst, was sein eigentlicher Beruf sei. Die Menschen haben eine ganz falsche Meinung von ihm. Sie halten ihn für böswillig und schreiben ihm ein unsauberes Handwerk zu. Er sei aber nichts anderes als des Frühlings Strassenkehrer. Er stelle überall Sauberkeit und Ordnung her, er entferne das Unnütze, Wertlose und Unschöne (dieser Gedanke ist weiter auszuspinnen, die Behauptung mit möglichst vielen Beispielen zu belegen).

10) Weihnachten.
(Aus Reuters Festungstid.)

Dat möt keiner glöwen, dat hei man blot Wihnachter-Abend beschert. Hei beschert dat ganze Johr dörch, un en Heil-Christ kann alle Dag kamen, un dat Kind-Jes, wat em bringt, süht ball so un ball so ut. — *Für die Mittel- oder Oberstufe.* Das darf keiner glauben, dass der liebe Gott bloss am Weihnachtsabend beschert. Er beschert das ganze Jahr hindurch; ein Christgeschenk kann alle Tage kommen, und das Jesuskind, welches es bringt, sieht bald so aus und bald so. Weitere Ausführung.

11) Die drei Bäume des Lebens.
(Aus den Schriften des Waldschulmeisters.)

Der Christbaum sei der dritte Baum des Lebens. Der erste sei gewesen der Baum der Erkenntnis im Paradiese; der zweite sei gewesen der Baum der Aufopferung auf Golgatha; und dieser dritte Baum sei der Baum der Menschenliebe, der uns das Golgatha der Erde wieder zum Paradies gestalte. Im brennenden Dornbusch habe Gott vormaleinst die Gebote verkündigt, und in diesem brennenden Busche wiederhole er es heute: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! — *Für die Oberstufe.* Die Andeutungen, welche der Dichter hier nur gibt, dienen als Gerippe für einen deutschen Aufsatz.

12) Leben.
(Aus Reuters Festungstid.)

So egal un so sacht flütt kein Lewenslop, dat hei nich mal gegen einen Damm stödd un sik dor in en Küsel dreiht, oder dat em de Minschen Stein in 't klore Water smiten. Ne, passiren deiht jeden wat, un jeden passirt ok wat Merkwürdigs, un wenn sin Lewenslop ok ganz afdämmt ward, dat ut den lewigen Strom en stillen See ward; hei möt man dorför sorgen, dat sin Water klor bliwwt, dat Hewen un Ird sik in em speigeln kann. — *Für die Oberstufe.* Ein sauber ausgeführtes Sprachbild bietet nicht bloss Anlass zu einer vorzüglichen formalen Denkübung, nicht bloss Anlass zur Begeisterung für die Schönheit unserer Muttersprache, sondern legt auch den Schülern eine tiefe philosophische Wahrheit nahe; und derartiges dürfen wir doch wenigstens Fünfzehn- und Sechzehnjährigen (Sekundarschule) zumuten. — Der Lebenslauf wird mit einem Strome verglichen. So gleichmässig und ruhig und langsam fliesst kein Lebenslauf hin, dass er nicht einmal an einen Damm stösst und sich da wie ein Kreisel dreht, oder dass ihm die Menschen nicht einmal Steine ins klare Wasser werfen — auch wenn der Strom ganz abgedämmt wird, so dass aus dem lebendigen Strom ein stiller See wird. Jeder muss nur dafür sorgen, dass sein Wasser immer klar bleibt, dass sich Himmel und Erde darin abspiegeln können. — Die letzte Bemerkung bietet ein Feld für weiteres fruchtbares Nachdenken.

13) Ein Blättlein Papier.
(Aus den Schriften des Waldschulmeisters.)

Ein Blättchen Papier kann älter werden
Wie das frischeste Maiblatt auf Gottes Erden,
Wie das flinkeste Gemslein am Felsenwall,
Wie das lockige Kind im lieblichen Tal.
Ein Blättchen Papier, weiss und mild,
Ist oft das treueste einzige Bild,
Das der Mensch zurücklässt künftigen Zeiten,
Da über seinen Staub die Urenkel schreiten.
Das Gebein ist zerstreut, der Grabstein verwittert,
Das Haus zerfallen, die Werke zersplittert;
Wer weist in der ewigen, grossen Natur,
In der wir gewaltet, unsere Spur?
Neue Menschen ringen mit neuem Geschick,
Keiner denkt an die alten zurück:
Da ist ein Blatt mit seinen bleichen
Tintenstrichen oft das einzige Zeichen
Von dem Wesen, das einst gelebt und gelitten,
Gelacht, geweint, genossen, gestritten;
Und der Gedanke, dem Herzen entsprossen
In Schmerz oder Lust und tollen Possen,
Sinkt hier nieder, und der Ewigkeit Kuss
Verhärtet ihn zu einem ewigen Guss.
O mög er geläutert in fernen Zeiten
Wieder in die Herzen der Menschen gleiten!

Für die Oberstufe. Das Stück wird in seiner ursprünglichen Form dargeboten. Hinweis auf die Feinheiten des dichterischen Vergleichs in den beiden ersten Zeilen. Nähere Erklärung der chemischen Anspielung in den beiden letzten Zeilen. — Die Inkonsequenz, deren sich der Dichter am Ende schuldig macht, darf uns nicht bewegen, das Stück abzulehnen. Wir dürfen jene aber auch nicht einfach unbeachtet lassen; Kinder, die — wie es unsere Pflicht ist — in der Kritik geübt worden, werden selbst darauf kommen: dass, wenn der Gedankenguss geläutert in die Herzen der spätern Geschlechter gleiten soll, er doch geschmolzen werden muss, also wenigstens als Guss nicht ein ewiger sein kann.

14) Das verfallene Grab.
(Aus Reuters: Reis nach Belligen.)

Un de Sünnenschin strahlt von den Hewen heraf
Un leggt sik so warm up 't verfallene Graww,
Un wat hei dor hürt hett, wat de em dunn säd,
Den man einst vör Johren unn're Wransen dor läd,

Un de nu dor liggt in de selige Rauh,
Dat flustert hei lising den Sommerwind tau:
De weigt sik up Blaumen, up Gras un up Kurn
Un flustert de Nahricht ehr lis in de Uhrn.

Un de Blaumen, de böhren den Kopp in de Höcht,
Vertellen den Käwer, wat Sommerwind seggt;
De summt denn so lising bi 'n Kirchklockenklang
Den Gruss von de Seel in den Hewen mit mang.

Ob de Käwer ok summt, ob de Blaumen ok bläuhn,
Ob dat Kurn ok deiht gräunen, un Sommerwind weihn,
Ob de Sünn ok so strahlt von den Hewen heraf:
Sei wisen doch all up 't verfallene Graww.

Für die Oberstufe. Der Sonnenschein legt sich warm auf das verfallene Grab — und es wird nun behauptet, dass der Tote, den man vor vielen Jahren da unter die Erde gelegt, ihm etwas erzähle. (Wir können uns das, wenn es nicht zu gewagt ist, durch den Einfluss der Wärme erklären: Das Grab dünstet aus; so steigen Gase herauf, und diese sprechen zu dem Sonnenschein.) Was er gehört, erfährt der Sommerwind, erfahren die Blumen und Gräser, vernimmt zuletzt der Käfer. Der summt dann die Geschichte in den Klang der Kirchenglocken hinein — als einen Gruss der Seele an den Himmel. — Die Absicht des Ganzen ist eine feinempfundene, hochpoetische Mahnung an die Vergänglichkeit. Mag der Käfer auch summen, die Blume blühen, das Korn grünen, der Sommerwind wehen, die Sonne noch so warm scheinen — sie verweisen uns doch alle auf das verfallene Grab.

LITERARISCHES.

Der Minnesänger. Fünfzig alte Lieder in neuen Weisen von *Emil Engelmann*, mit Tonsätzen von J. Faisst, G. Goltermann, R. v. Hornstein, Krug-Waldsee, F. Lachner, Ignaz Lachner, Vinc. Lachner, G. Linder, P. Piel, W. Speidel, L. Stark, W. Weber. Stuttgart, Paul Neff. Geb. 2 Fr. 15 Rp.

Der Verfasser hat den Versuch gemacht, „das verblichene alte Liedergold des Mittelalters umzuschmelzen und mit neuem Glanz und Schimmer zu versehen, in ähnlicher Weise, wie Goethe das „Röslein auf der Heiden“ neu formte, oder wie Robert Burns viele der alten schottischen Volkslieder umdichtete und sie dadurch zu Lieblingen seiner sagenreichen Heimat wohl auf Menschenalter hinaus machte.“ Er ging noch weiter und setzte sich mit vorragenden Tonkünstlern in Verbindung, die seine Lieder in das feine Gewand der *Melodie* kleideten.

Selbstverständlich müssen die alten Minnelieder bei einer derartigen Umdichtung, die in formeller Richtung den Gesetzen der modernen Poetik und auch inhaltlich einem modernen Geschmacke Genüge leisten will, sehr viel von ihrer Originalität einbüssen. Doch darf man von den Engelmannschen Gedichten sagen, dass sie sehr schöne und gehaltvolle Liedertexte darstellen.

Unter den Kompositionen unserer berühmtesten lebenden Meister (30 einstimmige und 15 mehrstimmige Lieder, sämtlich mit Klavierbegleitung) finden sich wahre Perlen. Dennoch möchten wir bezweifeln, dass viele derselben ins Volk dringen werden. Die meisten derselben sind so *feine* Werke, dass sie nur im Kreise der Kunstverständigen und im Konzertsaale nach Verdienen gewürdigt werden können. *Sch.*

Schubert, Dr. Herm., *Sammlung von arithmetischen und algebraischen Fragen und Aufgaben*, verbunden mit einem systematischen Aufbau der Begriffe, Formeln und Lehrsätze der Arithmetik, für höhere Schulen. Erstes Heft: Für mittlere Klassen. 2. Aufl. Potsdam. 1886.

Das Buch könnte vielleicht einfacher „Lehr- und Übungsbuch für die Algebra“ genannt werden. Es behandelt in diesem ersten Hefte sehr ausführlich und wir dürfen wohl auch sagen exakt die 4 Grundoperationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen, enthält die Eigenschaften der natürlichen Zahlen und der Dezimalbrüche und am Schlusse die Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Das Übungsmaterial ist ziemlich reichhaltig und gut gewählt, nur dürften vielleicht die eingekleideten Aufgaben für Gleichungen mit mehreren Unbekannten etwas zahlreicher sein. Wertvoll für Gymnasien sind die Beispiele aus der griechischen Anthologie und die Berücksichtigung griechischer Münzen und Masse, und sehr zu loben sind auch die historischen Daten, die jedem Abschnitt beigegeben sind. Dagegen scheinen uns die drei ersten Abschnitte: Einführung in die arithmetische Sprache, Operationen erster Stufe und Operationen zweiter Stufe etwas zu weitschweifig angelegt zu sein. Es ist ja wohl richtig, dass die Einführung in die Algebra nicht deutlich und verständlich genug gemacht werden kann; allein zu viele Sätze, zu viele Regeln und Gesetze verwirren nur, anstatt Klarheit zu schaffen, und an dieser leiden entschieden die genannten Abschnitte ein wenig. Man hat bis jetzt die Schüler Algebra gelehrt, ohne ihnen von Distributions-, von Kommutations-, von Assoziations-, von Transpositionsgesetzen und Regeln erzählt zu haben; wozu die vielen neuen Fremdwörter, deren der Schüler in den verschiedenen Fächern schon mehr als genug ins Gedächtnis aufzunehmen hat? Hauptsächlich zeichnen sich hierin die Grammatik und die Algebra aus, und es ist gewiss nicht am Platze, die Schwierigkeiten in dieser Richtung noch zu erhöhen. Abgesehen von diesen Aussetzungen, auf die der Lehrer im Unterrichte ja leicht Rücksicht nehmen kann, ist das Lehrbuch als ein empfehlenswertes zu taxiren. *H. S.*

Max Hesses Lehrerbibliothek. Leipzig. 1886. Preis per Band broch. 1 Fr. 35 Rp., geb. 1 Fr. 70 Rp.

III. Bd. *Wegweiser für den schriftlichen Verkehr des Lehrers mit seinen vorgesetzten Behörden*, nebst einer kurzen Anleitung zur vorschriftmässigen Form der Schulakten. Von Rektor *A. Wolter.*

IV. Bd. *Das Spiel im Freien.* Eine Anleitung zur Ausführung der beliebtesten Jugendspiele, der Ausflüge und Turnfahrten. Von Rektor *A. Wolter.*

V. Bd. *Aus alten Schulbüchern.* Ernstes und Heiteres aus der Geschichte der deutschen Volksschule.

VI. Bd. *Vaterländische Feierklänge.* Eine Sammlung deutscher Dichtungen zu Deklamationen an vaterländischen Festtagen.

Von diesen neu erschienenen Bändchen sind für uns die Nummern IV und V von besonderm Interesse; III und VI tragen ihrer Bestimmung gemäss einen Charakter an sich, der von unseren Verhältnissen allzusehr abweicht. Der Inhalt des vierten Bändchens ist eine Ausarbeitung des Programmes, welches der preussische Kultusminister v. Gossler in seinem, die Einführung der Schulspiele befürwortenden Erlass vom 27. Oktober 1882 entwickelte. Die Spiele werden gruppirt in: 1) Ballspiele (21); 2) Lauf- und Fangspiele (19); 3) Wettkämpfe (7); 4) Schleuderspiele (8); 5) Jagd- und Kriegsspiele (5). Die Spiele sind allgemein verständlich erklärt und in der Weise methodisch geordnet, dass je das folgende grössere Ansprüche an die Spielenden macht als das vorhergehende. Schätzenswert sind die Aufschlüsse, welche der Verfasser über das Spielmaterial im allgemeinen und die Beschaffung desselben im besondern gibt. In einer einleitenden Abhandlung: „Das Spiel in seinem Wesen und in seiner Bedeutung" verfolgt der Verfasser die Entwicklung des Spieltriebes bei dem einzelnen Menschen und führt die Bedeutung des Spiels in vergangenen Zeiten aus. Ein Anhang behandelt das Croquet sowie Ausflüge und Turnfahrten.

Das fünfte Bändchen enthält als Fortsetzung des ersten („Aus der alten Schule") Auszüge aus 11 Schulbüchern des 15.—18. Jahrhunderts mit getreuer Wiedergabe einzelner der in denselben enthaltenen Illustrationen. Wir werden mit Schriftstücken bekannt gemacht, die uns direkten Einblick in die Schulführung jener Zeiten gewähren, und da dieselben zum grossen Teil sonst nur schwer zugänglich sind, verdient die Herausgabe derselben unsere volle Anerkennung. Die Bändchen I und V enthalten namentlich manch trefflichen Stoff zu Vorträgen in Lehrerkreisen. *—g—.*

Zwei Waisenkinder. Eine Erzählung für junge Mädchen von *Adelaide Müller-Portius.* Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior). 1886. 250 Seiten. Broch. 2 Fr. 70 Rp., geb. 4 Fr.

Das vorliegende Buch behandelt den Lebensgang zweier Geschwister, die früh ihre Eltern verloren haben und — meist getrennt — bei fremden Leuten erzogen werden, die aber auch tatsächlich ihr Schicksal „sich selber schaffen müssen".

Der Edelsinn und die hingebende Treue der armen Tochter gewinnen ihr allmälig die Herzen aller, mit denen sie in dienender Stellung zu verkehren hat; ja durch ihre Tugenden wird auch der Stolz und die Bosheit der Feinde besiegt. Der Knabe hinwiederum bahnt sich mit seiner Redlichkeit und mit der Energie seines Willens den Weg durch die schwierigsten Lebensverhältnisse. Innige Geschwisterliebe ist es aber vor allem, was die beiden in bösen Stunden, in Leid und Not, zusammenhält und ihnen Kraft und Lebensfreudigkeit verleiht.

Das Buch ist in einfachem, schlichtem Stil geshrieben; einzelne Kapitel sprechen Herz und Gemüt in hohem Masse an, obschon der Schauplatz der Handlung oft in den vornehmen Salon, in den Kreis von Hof- und Kommerzienräten und -Rätinnen verlegt ist. Der reifern Jugend, nicht bloss „jungen Mädchen" kann das Werk als ein guter Lesestoff empfohlen werden. *Sch.*

Spieker, Dr. Th., *Lehrbuch der ebenen Geometrie* mit Übungsaufgaben für höhere Lehranstalten. Ausgabe B: Für mittlere Klassen. Potsdam. 1886.

Es ist zu begrüssen, dass der durch seine vortrefflichen Lehrbücher bekannte Verfasser von seinem in 4 Kurse geteilten Lehrbuch der ebenen Geometrie einen kürzern Separatabdruck veröffentlicht hat, welcher nur die zwei ersten Kurse des grössern Lehrbuches umfasst, in welchen das gewöhnliche Schulpensum der Planimetrie für mittlere Klassen, nämlich die Kongruenz, Flächengleichheit, Ähnlichkeit und Ausmessung der geradlinigen Figuren und des Kreises, behandelt ist. Auch derjenige, welcher mit der rein euklidischen Behandlungsweise der Geometrie nicht ganz einverstanden ist, wird dieses Lehrbuch als ein gutes beurteilen müssen; sein Hauptvorzug ist die Kürze, Klarheit und Übersichtlichkeit der Beweise und vor allem das reichhaltige und gut gewählte Aufgabenmaterial. Auf die Auflösung von geometrischen Konstruktionsaufgaben wird überhaupt heutzutage im Geometrieunterrichte noch viel zu wenig Wert gelegt, und doch ist es gerade dieses Gebiet, welches dem Schüler die Liebe zur Geometrie einzuflössen vermag, indem es das eintönige und zuletzt langweilig werdende Beweisen und immer wieder Beweisen von Lehrsätzen angenehm unterbricht, die Anwendung der durchgenommenen Lehrsätze zeigt und in hohem Masse zum selbständigen Denken und Erfinden anregt. Wir hätten nur gewünscht, der Verfasser hätte in einem dritten Cursus oder in einem Anhange noch einige Kapitel des vierten Cursus seines grössern Lehrbuches hinzugefügt, so z. B. die Anwendung der Algebra auf geometrische Probleme und die einfachsten metrischen Relationen am Dreiecke und am Kreise. *H. S.*

Spitz, Dr. C., *Lehrbuch der sphärischen Trigonometrie* nebst vielen Beispielen über deren Anwendung zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und beim Selbststudium. 3. Auflage. Leipzig. 1886.

Die Lehrbücher von Spitz gehören ebenfalls zu den renommirteren, wenn auch nicht zu den kürzeren, und so hätten wir auch diesem Lehrbuche einen etwas geringern Umfang gewünscht; denn 175 Seiten sind fast etwas zuviel für ein Lehrbuch der sphärischen Trigonometrie; die Hauptsache aber bleibt es immerhin, wenn das Gebotene gut ist, und dies dürfen wir hier mit bestem Gewissen aussprechen. Die vier ersten Abschnitte enthalten die Eigenschaften des sphärischen Dreieckes, die Relationen zwischen Seiten und Winkeln des rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreieckes und die Bestimmung des Flächeninhaltes der sphärischen Dreiecke. Der fünfte Abschnitt ist der Anwendung der sphärischen Trigonometrie auf die Auflösung verschiedener Aufgaben gewidmet und unter diesen sind die astronomischen Anwendungen besonders hervorzuheben, denen auf 5 Seiten eine leicht verständliche Einleitung in die sphärische Astronomie vorangeht. Um die Figur auf S. 156 etwas einfacher erscheinen zu lassen, wäre es vielleicht zweckmässiger gewesen, die Ekliptikkoordinaten in einer eigenen Figur darzustellen. Zum Schlusse können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, dass wir das Vorwort zu dieser 3. Auflage gerne unterzeichnet gesehen hätten mit C. Spitz, Sohn, indem ja seit dem Tode des Verfassers dieser Lehrbücher der Sohn desselben jeweilen die Herausgabe der unveränderten neuen Auflagen besorgt; wir erinnern uns auch, in einer neuen Auflage irgend eines der Spitzschen Lehrbücher jene richtige Unterschrift gesehen zu haben. *H. S.*

Das

Wissen der Gegenwart

erscheint in elegant in Leinwand gebundenen, mit zahlreichen Illustrationen versehenen Bänden zum Preise von

nur 1 Fr. 35 Rp. per Band.

Bis jezt wurden ausgegeben und sind bei uns vorrätig:

Bd. 1. **Gindely**, Geschichte des 30jähr. Krieges I.
- 2. **Klein,** Witterungskunde.
- 3. **Gindely,** Geschichte des 30jähr. Krieges II.
- 4. **Taschenberg,** Die Insekten nach ihrem Schaden und Nutzen.
- 5. **Gindely,** Geschichte des 30jähr. Krieges III.
- 6. **Jung,** Australien I.
- 7. **Taschenberg,** Die Verwandlungen der Tiere.
- 8. **Jung,** Australien II.
- 9. **Klaar,** Das moderne Drama I.
- 10. **Becker,** Die Sonne und die Planeten.
- 11. **Jung,** Australien III.
- 12. **Gerland**. Licht und Wärme.
- 13. **Jung**, Australien IV.
- 14. **Der Weltteil Afrika** I.
- 15. **Jung**, Leben und Sitten d. Römer I. Abteilung.
- 16. **Peters,** Die Fixsterne.
- 17. **Jung,** Leben und Sitten d. Römer. II. Abteilung.
- 18. **Schultz,** Kunst u. Kunstgeschichte I.
- 19. **Der Weltteil Europa** I.
- 20. **Lehmann,** Die Erde und der Mond.
- 21. **Schultz,** Kunst u. Kunstgeschichte II.
- 22. **Der Weltteil Amerika** I.
- 23. **Meyer, Russland** I.
- 24. **Der Weltteil Afrika** II.
- 25. **Wirth,** Das Geld.
- 26. **Hopp,** Geschichte der Vereinigten Staaten I.
- 27. **Valentiner,** Kometen und Meteore.
- 28. **Wassmuth,** Die Elektrizität.
- 29. **Der Weltteil Afrika** III.
- 30. **Blümner** und **Schorn,** Geschichte des Kunstgewerbes I.
- 31. **Der Weltteil Europa** II.
- 32. **Blümner** und **Schorn,** Geschichte des Kunstgewerbes II.
- 33. — do. — III.
- 34. **Der Weltteil Afrika** IV.
- 35. **Lippert,** Kulturgeschichte. I.
- 36/37. **Der Weltteil Amerika** II. III.
- 38. **Hansen,** Ernährung der Pflanzen.
- 39. **Hopp,** Geschichte der Vereinigten Staaten II.
- 40. **Geschichte der Malerei** I.
- 41. **Taschenberg,** Bilder aus dem Tierleben.
- 42. **Brosien,** Karl der Grosse.
- 43. **Der Weltteil Europa** III.
- 44/45. **Graber,** Die äussern mechanischen Werkzeuge der Tiere, 2 Teile.
- 46. **Hopp,** Geschichte der Vereinigten Staaten III.
- 47. **Lippert,** Die Kulturgeschichte II.
- 48. — do. — III.
- 49. **Meyer,** Russland II.
- 50. **Fournier,** Napoleon I.
- 51. **Elsass,** Der Schall.
- 52. **Krümmel,** Der Ozean.
- 53. **Egli,** Die Schweiz.
- 54. **Behaghel,** Die deutsche Sprache.
- 55/56. **Schasler,** Aesthetik.
- 57. **Hartmann,** Madagaskar.
- 58. **Löwenberg,** Die Entdeckungs- und Forschungsreisen.

Zu beziehen durch **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld.

Im Druck und Verlag von *F. Schulthess* in Zürich erschien soeben und ist durch *J. Hubers* Buchhandlung in Frauenfeld zu beziehen:

Zweite Subskriptions-Ausgabe mit einem **Nachtrag** der

Geschichte der schweizerischen Volksschule

in gedrängter Darstellung

mit Lebensabrissen der bedeutenderen Schulmänner und um das schweiz. Schulwesen besonders verdienter Personen bis zur Gegenwart.

Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter aus allen Kantonen

herausgegeben von

Dr. O. Hunziker.

Zweite Lieferung. 8° br. Preis Fr. 1. 50 und ganzer erster Band 3 Fr.

Die Ergänzungen enthalten teils zahlreiche Biographien seit 1882 verstorbener Schulmänner, wie z. B. Erziehungsdirektor Zollinger, Erziehungsdirektor Bitzius, Dr. Alfr. Escher, Dr. J. A. Pupikofer, Seminarlehrer Müller, Prof. J. Orelli, Direktor Frick, Rektor Zehender, Propst Riedweg, Landammann Aug. Keller, Ambros Eberle, Ratsherr P. Merian, Landammann Baumgartner, Konrektor Delabar, Frl. El. Weissenbach, teils eine neue Ueberschau der Entwicklung des Volksschulwesens und eine Zusammenstellung des vorhandenen gedruckten Quellenmaterials.

Schulbuchhandl. Antenen, Bern.

Lehrmittel für alle Stufen und Fächer.
Ausführlicher Katalog auf Wunsch gratis.

Im Verlag von J. Huber erschien und ist durch alle schweizer. Buchhandlungen zu beziehen:

Schweizerischer Lehrerkalender

für das Jahr

1887

Fünfzehnter Jahrgang.

Herausgegeben von

A. Ph. Largiadèr.

Solid in Leinwand gebunden Preis Fr. 1. 80.

Inhaltsverzeichnis:

(Die mit ** bezeichneten Artikel sind neu, die mit * bezeichneten sind umgearbeitet.)

I. Uebersichtskalender.

II. Tagebuch mit historischen Angaben für die einzelnen Tage.

III. Für die Schule: ** Zur schweizerischen Schulchronik. — ** Totenliste. — ** Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in der mathematischen Geographie — ** Spiel- und Bildungsbaukästen. — Vorschriften des schweiz. Bundesrates betreffend abgekürzte Bezeichnung von Mass und Gewicht.

IV. Statistische und Hülfstafeln: Uebersicht der grösseren Planeten. — Trabanten der grösseren Planeten. — Bahnelemente der Hauptplaneten — ** Areal und Bevölkerung der Erdteile und ihrer Staaten. — Die Bevölkerung der Schweiz nach ihren Berufsarten. — * Ergebnisse der pädagogischen Prüfung bei der Rekrutirung für das Jahr 1885. — * Ergebnisse der pädagogischen Prüfung bei der Rekrutirung für die Jahre 1878—1886. — ** Bestand der schweizerischen Primarschulen pro 1884. — ** Bestand der Sekundarschulen pro 1884. — ** Bestand der Fortbildungsschulen, Rekrutenschulen etc. pro 1884. — ** Beiträge des Bundes an landw. Schulen und Kurse pro 1885. — ** Ausgaben des Bundes für gewerbl. Bildung in den Kantonen pro 1885. — ** 20jährige Mittelwerte meteorol. Stationen der Schweiz. — ** Ortstafel. — Chemische Tafel. — ** Posttarif.

V. Formulare zu Stundenplänen und Schülerverzeichnissen.

VI. Formulare und weisses (liniirtes) Papier zu Notizen.

Eben erschien die 2. Lieferung des dritten Bandes von:

Geschichte der Schweiz

mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Nach den Quellen und neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt von

Dr. K. Dändliker.

Mit zahlreichen kulturhistorischen Illustrationen und Planskizzen.

Der Schlussband ist eben im Erscheinen begriffen. Bd. I u. II sind vollendet.

Druck und Verlag von *F. Schulthess* in Zürich, zu subskribiren in allen Buchhandl., in Frauenfeld bei *J. Huber.*

Rufers französische Lehrmittel.

Exercices et Lectures. Cours élémentaire de la langue française à l'usage des écoles allemandes. Ière partie, Avoir et Être. 6. Aufl. geb. Fr. —. 90.
IIde - Verbes réguliers, 4. - - - 1. —.
IIIme - - irréguliers - - 1. 40.
Schlüssel zu IIIme partie br. - —. 60.

Die vielen Auflagen, die in der kurzen Zeit von 6 Jahren nötig geworden sind, beweisen am besten die Vortrefflichkeit dieser in dem grössten Teile der Schweizerschulen eingeführten Lehrmittel.

Schulbuchhandlung Antenen in Bern.

Druck und Verlag von ***F. Schulthess*** in ***Zürich,*** vorrätig in allen Buchhandlungen, in ***Frauenfeld*** bei ***J. Huber:***

Behn-Eschenburg, H., Prof., **Elementarbuch der englischen Sprache. 4.** Aufl. 8° br. Fr. 2. —.

Ein für das Bedürfnis der Mittel- (Sekundar-) Schulen und aller derjenigen, welchen die grosse Schulgrammatik dieses Verfassers zu umfangreich ist, angelegter Leitfaden, der mehr und mehr Eingang findet und überall mit Erfolg benutzt wird.

— — **Schulgrammatik** der englischen Sprache. **5.** Aufl. 8° br. Fr. 4. 50.

Sehr geeignet zum Gebrauche an höheren Lehranstalten, Kantonsschulen und Privat-Instituten.

— — **Englisches Lesebuch.** Neue, die bisherigen zwei Kursus vereinigende Auflage. Fr. 2. 60.

— — **Uebungsstücke** zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische in sechs Stufen. 8° br. Fr. 2. 60.

Breitinger, H., Prof. in Zürich. **Elementarbuch der französischen Sprache** für die Sekundarschulstufe. **3.** Aufl. 8° br. Fr. 2. —.

Daneben existirt auch eine Ausgabe in zwei Heften, wovon das erste Heft (zehn Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Kursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Kursus oder das letzte Jahr (Preis 1 Fr.) umfasst.

Dieses neue Lehrmittel für das Französische ist speziell dem Plane und den Bedürfnissen der schweizerischen Sekundar- und Bezirksschulen angepasst und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauche stehenden Grammatiken den Zweck, durch angemessene Vereinfachung und Konzentration des französischen Lehrstoffes dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine ruhige und gründliche Behandlung des Gegenstandes zu sichern.

Es hat die überwiegende Mehrheit der zürcherischen Sekundarschullehrer die Vorzüge dieses Elementarbuches dadurch anerkannt, dass sie es s. Z der Tit. Erziehungsdirektion zur Einführung empfahl.

Büeler, Prof. in Frauenfeld, und Dr. phil. ***Wilh. Meyer*** in Zürich. **Handbuch der italienischen Literatur.** gr. 8° br. I. Teil: Aeltere Zeit. II. Teil: Neuere und neueste Zeit. 8° br. à Fr. 3. —.

Heim, Sophie, Lehrerin an der höhern Mädchenschule der Stadt Zürich. **Elementarbuch der italienischen Sprache** für den Schul- und Privatunterricht. 8° br. **2.** verbesserte Auflage mit Vocabularium. Vollständig in einem Bande Fr. 4. —. Solid geb. Fr. 4. 50.

Bei der für die Schweiz wachsenden Bedeutung der Kenntnis der italienischen Sprache empfehlen wir dieses treffliche, das gegenwärtig gesprochene und geschriebene Italienisch speziell berücksichtigende Handbuch zum Schul- und Privatgebrauch.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2. Aufl. 8° br. 3 Fr., geb. 3 Fr. 20 Rp.

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.
Untere Stufe, solid in Halbleinwand . . . . . 2 Fr. 80 Rp.
— — dasselbe Mittlere Stufe, - - - . . . . . 3 - — -
— — - Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinwand geb. . . 6 - 80 -

Breitinger, H., und Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen. I. Heft. 5. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp. — II. Heft. 2. Aufl. geb. 1 Fr. 30 Rp.

— — Résumé de syntaxe française d'après les meilleures grammaires. Suivi de la conjugation française. Deuxième édition. br. 75 Rp.

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithogr. Bildern. kart. 2 Fr. 40 Rp.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- u. Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. br. 5 Fr.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogtümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithogr. Taf. 8° br. 10 Fr.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Deutsches Lesebuch für die untern und mittlern Klassen höherer Schulen. Von H. Lüning und J. Sartori. II. Teil. Neu bearbeitet von Dr. K. Schnorf, Prof. an der Kantonsschule in Zürich. gr. 8° br. 3 Fr.

* Dieses Lehrmittel hat in seiner neuen Gestalt wesentlich gewonnen und darf mit Recht zum Gebrauche an Lehranstalten wie auch z. Privatlektüre empfohlen werden.

Grundzüge der englischen Literatur- und Sprachgeschichte. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Englische. Von H. Breitinger, Prof. an der Universität in Zürich. **2.** verbesserte Auflage. 8° br. Fr. 1 60.

* Der erste Abschnitt wurde gänzlich umgearbeitet, das Ganze sorgfältig revidirt.

Schultische

(Spezialität)

in solidester Konstruktion und anerkannt besten Massen, nach allen gewünschten Systemen, liefert zu billigsten Preisen die mechanische Schreinerei:

J. Herzig, Sohn, Langenthal.

Prospekt mit Zeugnissen gratis und franko.

Carl Kölla in Stäfa,
Schreibwarenhandlung,
empfiehlt bestens:
liniirte Schreibhefte, Zeichenpapiere, Schreib- und Zeichenmaterial
zu billigsten Preisen.
Muster zu Diensten.

Soeben ist erschienen und im Selbstverlag des Verfassers zu beziehen:

Vereinswesen, Gesetzes- und Verfassungskunde für Sekundar- und Fortbildungsschulen von **H. Huber,** Lehrer in Enge-Zürich. Einzelpreis 80 Rp., Partienpreis 60 Rp.

Marti, Rechenbeispiele aus der Naturlehre, Bruchlehre; Schlussrechnung, alles mit Schlüssel.

Für Ober-, Sek.-, Real- u. Handwerkerschulen.

Wer ein bestehendes Institut der deutschen Schweiz käuflich zu übernehmen wünscht, wende sich um nähere Auskunft an die Expedition der „Schweizerischen Lehrerzeitung" unter der Chiffre K. 52.

Soeben ist erschienen und zu beziehen durch J. Hubers Buchh. in Frauenfeld:

Wagner, Dr. Ernst, Vollständige Darstellung der Lehre Herbarts. Fr. 2. 70.

— — Die Praxis d. Herbartianer. Fr. 3. 35.

Es ist erschienen und in **J. Hubers** Buchhandlung in **Frauenfeld** vorrätig:

Der

Volksschullehrer als Naturaliensammler.

Eine Anleitung zur

Herstellung von Naturaliensammlungen für den Unterricht in Volks-, Mittel- u. Bürgerschulen

von

K. G. Lutz.

Mit 28 in den Text gedruckt. Holzschnitten.
Preis 1 Fr. 60 Rp.